

Gilmer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Presernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 30.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25.

Nummer 15

Donnerstag, den 24. Februar 1927.

52. Jahrgang

Natürliche Wirtschaftsorientierung?

I.

In den letzten Tagen ist die außerordentlich interessante Nachricht durch die Zeitungen gegangen, daß der rumänische Staat mehrere Hundert Millionen Kredit von Deutschland in Anspruch genommen habe. Dieser Kredit hat rein wirtschaftliche Grundlagen, denn es sollen aus dem Geld Verbesserungen in der Petroleumindustrie durchgeführt und ein namhafter Teil zur Steigerung des Bodenertrages verwendet werden. Als Folge hat sich natürlich schon eine Befestigung des rumänischen Lei eingestellt. Als weiteres Ergebnis des wichtigen Wirtschaftsereignisses ist ganz sicher zu erwarten, daß in den nächsten Jahren eine wesentliche Hebung der Volkswirtschaft und des Wohlstandes in Rumänien eintreten wird.

Damit hat Rumänien den entscheidenden Schritt zur mitteleuropäischen Orientierung gemacht. Für dieses Land ist der große aufnahmefähige Markt des Deutschen Reiches mit seinen vielen Großstädten weit geöffnet worden, denn es werden von deutscher Regierungsseite gewiß fruchtbringende Anregungen für die Abnahme der rumänischen Produkte an die Wirtschaftskreise gegeben werden. Diese Anregungen werden besonders durch den Hinweis neu aufblühender Sympathien Rumäniens für Deutschland und durch die Tatsache, daß man auf eine Verbesserung der Produkte und solide Lieferung jetzt eher als früher wird rechnen können, unterstützt werden.

Rumänien hat also einen Vorsprung erreicht, dem unsere Wirtschaftspolitiker mit Bedauern zuschauen müssen, weil unsere Nationalpolitiker in unbegreiflichem Widerstand die zentrale und natürliche Orientierung ganz außer Diskussion gestellt und damit unserer Entwicklung und unserem Fortschritt das Nachsehen gelassen haben. Unser Staat, der an

die deutschen Wirtschaftsgebiete angrenzt, schickte seine Darlehenswerber nach allen möglichen weitesten Finanzplätzen; sie kamen bekanntlich mit nichts anderem nachhause als mit ellenlangen Rechnungen für feiste Vermittlerprovisionen und „entsprechende“ Reisekosten. Die Nationalpolitiker erleichtern sich ihre Abwehr gegen eine Annäherung an die deutschen Märkte mit dem wirtschaftlichen Schlagwort der Autarkie, d. h. es soll womöglich alles, was im Land gebraucht wird, auch im eigenen Land erzeugt werden. Jeder Wirtschaftler weiß nun infolge schmerzlicher Erfahrungen schon längst, daß es in der Wirtschaft zwingende Gesetze gibt, die sich durch nichts umstürzen lassen. Wenn uns die Natur, die Geschichte und vor allem auch unsere Veranlagung zu Bauern gemacht hat, dann sollen wir den Ehrgeiz haben, eben nur Bauern zu sein, und zwar gute Bauern. Im Schatten eines Staates wie Deutschland mit seiner gigantischen Industriemacht, neben den alleingelerichteten, erfahrenen und mit ausgezeichnetem Arbeitermaterial versehenen Industrien der westlichen Länder hier bei uns in Jugoslawien neue, unserem Lande wesensfremde Industrien errichten zu wollen, war ein großer Fehler. Wir haben das begreifliche, aber kindische „Auch haben!“ mit schwerem jugoslawischen Geld bezahlt und sollten nun schon so gewizigt sein, alle diese Experimente zu lassen, und uns mit der Tatsache abfinden, daß man auch in der Wirtschaft nicht gegen den Strom schwimmen kann, daß es neben Industriestaaten auch Bauernstaaten geben muß. Und wenn wir ein Bauernstaat sind, haben wir wahrlich nicht das schlechtere Teil zugewiesen bekommen. Nur müssen unsere Politiker — am schwersten und zu allererst sehen „Politiker“ tintenklare Dinge ein! — endlich einsehen, daß sie daran schuld sind, wenn wir heute nicht gesundheitsstrophende, rote Bauernbäden haben. Solche müßten wir nämlich haben, wenn unsere Politiker die Realitäten des Wirtschaftslebens erkannt und ihnen nachgestrebt

hätten, statt das leere Stroh chauvinistischer Gefühlsdummheiten zu dreschen.

Als Agrarstaat haben wir herrliche Gelegenheiten gehabt, uns für immer als Lebensmittellieferanten für das große deutsche Gebiet zu etablieren. Das war damals, als Deutschland und Oesterreich hungerten. Wir versäumten sie und zogen es vor, mit angenehmem sattem Gruseln in den slowenischen Blättern hämische und schadenfroh Prophezeiungen zu lesen, daß die verlumpten Oesterreicher bald verhungert sein würden. Wäre man damals oder auch später etwas weitsichtiger gewesen und hätte statt der industriellen Eigengründungen die deutschen Industrieprodukte gegen Brot eingetauscht, dann möchte man den Konkurrenten heute sehen, der unseren angrenzenden Staat von den deutschen Lebensmittelmärkten verdrängen könnte. Das Monopol müßten wir heute dort haben. Hätten unsere Politiker unser natürliche Rolle erkannt, dann hätten wir heute alle hochrote Bäden und nicht so blass, blutlos, wie wir sie wirklich haben. Es ist aber noch nicht zu spät, weil es für uns einfach nicht zu spät sein darf. Nur ungeheuer schwieriger werden wir es haben — durch eigene Schuld.

Daß es höchste Zeit ist, diesbezüglich wieder in die natürliche Ordnung zu kommen, d. h. mit einsichtsvoller, kluger Objektivität und ohne den Nebel unsachlicher Meinungen die organische Verbindung der aufeinander angewiesenen Märkte herzustellen und zu verbessern, zeigt bedrohlich die allmähliche Einstellung der deutschösterreichischen Wirtschaft, außerordentlich hohe Zölle für landwirtschaftliche Produkte einzuführen, nämlich ausgesprochene Kampfzölle gegen Ungarn und wahrscheinlich vor allem auch gegen unsere Erzeugnisse. Wenn unsere Politiker und politischen Wirtschaftsführer zornig darüber ranballieren werden, daß Oesterreich den Kampf beginnt, werden sie sachlich ganz unrecht haben, denn den Anfang des wirtschaftlichen Kampfes und nachbarlicher Gehässigkeit haben ja wir gemacht.

Das Plaidoyer.

Von Erwin S. Rainalter.

In der Staatsanwalt in wohlgelehrt und einbringlicher Rede für eine Verurteilung des Angeklagten eintrat, lehnte der Verteidiger, tief zurückgelegt, in seinem Sessel und wühlte mit nervösen Fingern in den Papieren, die den grünbehangenen Tisch bedeckten. Der Staatsanwalt sprach lange, er wollte ein strenges Urteil erzwingen, das der bürgerlichen Moral entsprach. Aber diese endlosen Redewellen wirkten allmählich einschläfernd und ermüdend, die Geschworenen waren ersichtlich nicht bei der Sache, die Beiführenden blickten gelangweilt durch das hoch fenster auf den oben Marktplatz hinaus und sogar der Angeklagte sah so gleichgültig aus, als würde hier nicht über sein Schicksal entschieden.

Nur der Verteidiger hielt sich von dieser allgemeinen Erschlaffung frei. Während er alles, was der Staatsanwalt gegen den Angeklagten vordrachte, gierig in sich aufnahm, hingegen seine Augen unentwegt an diesem gutgekleideten, eleganten Menschen, der in so fester Haltung zwischen den beiden Justizsoldaten saß, als befände er sich in einem Salon. Der Verteidiger musterte dies schmale, energische Gesicht, und die dunklen Augen, die vorstehende Nase, der schmale Mund schienen ihm plötzlich so fremd, als läge er sie zum ersten Male. Er wiederholte sich, was diesen Mann,

der der Gesellschaft a gehörte, früher gebracht hatte: „Befehlshaber“ und „Betrug“ hießen die Worte, die der Staatsanwalt fast triumphierend in den Saal hineintrief, und er selbst war bestellt, um den aussichtslosen Kampf zur Ehrenrettung eines Schuldigen aufzunehmen. Aber ihm war, als träten alle diese Dinge, mit denen er sich heute als Verteidiger beschäftigen sollte, völlig zurück. Unentwegt mußte er dies Antlitz betrachten, und die Frage quälte sein Hirn: was mochte diesem Manne eigen sein, das ihn für Frauen so begehrenswert machte? Denn er, der immer vom Glück begünstigt gewesen, war stets ein Damenliebhaber, in den Salons hatte man sich um ihn gerissen, man sprach von seinen Erfolgen...

Ein Papier, das unter den anderen auf dem Tische lag, kam dem Verteidiger in die Hand — jenes kleine, blaue Blatt, das er auf dem Schreibtisch seiner Frau gefunden hatte und mit dem sich, obwohl es nur wenige Zeilen enthielt, seit Wochen seine Gedanken ausschließlich beschäftigten. Und indem er, dieses parfümierte Blatt Papier zwischen den Fingern, zu dem Angeklagten hinüberlief, sah er mit einem Male einen namenlosen Haß in sich aufsteigen. Dieser Mensch, der ihn beraubt und arm gemacht hatte, war sein größter Feind, von dem er Rechenschaft fordern würde... Rechenschaft?... Ein paar Worte, die der Staatsanwalt sprach, flatterten zum Verteidiger herüber. Der öffentliche Ankläger sprach jetzt gut und

einbringlich, man merkte, daß er seiner Sache sicher zu sein glaubte, und ein Unblick bewies, daß er Erfolg hatte, daß die Geschworenen aus ihrem trägen Gleichmut erwachten. Man würde den Beschuldigten verurteilen und damit schwand die Möglichkeit jener großen Abrechnung, die der Verteidiger zu fordern hatte...

Und in diesem Augenblick mußte er: der Mann durfte um keinen Preis verurteilt werden; er gehörte ihm, ihm allein keinem anderen. Und mit dieser Erkenntnis überkam ihn eine Welle, aus der Äußerste angespannte Ruhe und Zuversicht. Er fühlte seine Kräfte, seine Fähigkeiten wachsen, er wollte den Kampf aufnehmen und der Erfolg mußte erzwungen werden...

Der Staatsanwalt schwieg. Der Verteidiger erhob sich und begann zu sprechen. Und nie noch hatte er so gesprochen. In ruhi er Ueberlegung, jedes Wort auf Wert und Gewicht abwägend, fügte er seine Beweisgründe und Axiome, er ließ alle Register seiner berühmten Beredbarkeit spielen, er referierte die Ausführungen des Staatsanwaltes mit schärfster Ironie. Im Saale herrschte tiefste Stille, die Geschworenen schienen kein Wort entgegen. Sie schienen das Persönliche dieses Duells zu fühlen, das der Verteidiger hier gegen die große, dunkle Gewalt der öffentlichen Justiz ausfocht — eines Duells, bei dem es mehr denn je galt, gegnerische Blößen auszunutzen und sich selbst keine Blöße zu geben. Hier und Parade saßen.

So war der Zustand bis vor wenigen Wochen. Nun will uns scheinen, daß endlich auch in unseren Regierungskreisen die Ueberzeugung Platz gegriffen hat, daß man vor Deutschland sich nicht nur fürchten muß, sondern daß man von dort auch eine ganze Menge Gutes bekommen kann. So wenigstens legen wir uns die Nachricht über die Reisepläne des Herrn Dr. Koröc aus, die allerdings gleich dementiert wurde, was aber nicht bedeuten muß, daß die Absicht in der Sache fallen gelassen oder von den „Nationalpolitikern“ hintertrieben wurde, denn oft wird zur Angewöhnung für ängstliche Nationalisten irgendeine Nachricht lanciert, um sofort dementiert zu werden, nur damit dann später die Sache um so fester ausgeführt wird.

Politische Rundschau.

Inland.

Eröffnung der Gebietsversammlung in Maribor.

Am Mittwoch, dem 23. d. M., trat die erstgewählte Gebietsversammlung zu ihrer ersten (konstituierenden) Sitzung zusammen. Die Abgeordneten waren bis auf einen vollzählig erschienen. In Vertretung des Königs nahm der Stellvertreter des Obergespanns Herr Hofrat Dr. Leo Starč mit einem Regierungsfekretär an der Sitzung teil. Geschäftsordnungsmäßig wurde vorerst zur Wahl des Alterspräsidenten geschritten, welche auf den Abgeordneten der Slowenischen Volkspartei Miloš Lovšič aus Celje fiel. Zu provisorischen Sekretären wurden die Abgeordneten Praštelj und Dr. Obič gewählt. Der Alterspräsident übernahm den Vorsitz und schritt sofort zur geschäftsordnungsmäßig vorgesehenen Wahl des Gebietsversammlungspräsidenten. Diese ergab für den Abgeordneten der Slowenischen Volkspartei und Bürgermeister der Stadt Maribor Dr. Josip Leskovar 43 Stimmen, 18 Stimmentzettel wurden leer abgegeben, 1 war ungültig, so daß als Präsident Abg. Dr. Leskovar gewählt erscheint. Als Vizepräsident ging der Abgeordnete der Slowenischen Volkspartei Jakob Reich mit 42 Stimmen bei 20 Stimmentzettelungen hervor. Zu Sekretären der Kreisversammlung wurden die Abgeordneten der Slowenischen Volkspartei Praštelj, Neubauer und Dr. Kecles gewählt. Damit war die Aufgabe des Alterspräsidenten erfüllt und er übergab den Vorsitz dem gewählten Präsidenten Dr. Josip Leskovar. Dieser dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und bezeichnete den heutigen Tag als einen historischen in der Geschichte der Entwicklung unserer Innenpolitik. Nun würden die Geschicke des Landes nicht mehr die von der Regierung ernannten Beamten, sondern die vom Volke gewählten Vertreter lenken. Große Aufgaben stünden der neugewählten Gebietsversammlung bevor, die sie zum Wohle des Volkes zu lösen haben werden, doch unser Volk sei gewohnt,

Raum war sich der Verteiliger so recht bewußt, worum dieser Kampf ging. Die Freude an diesem scharfen Wortgefecht, die Lust, seine Kraft spielen zu lassen und zu messen, gewannen fast die Oberhand.

Er kam zu Ende. Die Geschworenen zogen sich zur Beratung zurück und erschienen erst nach langer, von heißen Debatten angefüllter Pause wieder im Saal. Und unter atemloser Spannung des Auditoriums verkündete der Obmann den Wahrspruch. Der Angeklagte war von Schuld und Strafe freigesprochen. Der Verteiliger stand, indes der Staatsanwalt eine resignierte Geste machte, hoch aufgerichtet da, von seinem schwarzen Talar häßlich umflossen. Eine wilde, unbändige Freude erfüllte ihn und der eine Gedanke flieg flieghaft in ihm empor: daß dieser Mann jetzt ihm gehörte, daß er ihm ausgeliefert war...

Der Angeklagte hob den Kopf, als er den Freispruch vernahm, und in seinen Augen spiegeln sich Zweifel, Unglaube, frohe Ueberraschung. Und da er langsam, gleichsam erwachend, rundum sah, kreuzte sich sein Blick mit dem des Verteiligers. Lange maßen sich die beiden Männer, stumm, angespannt, erbittert. Der Verteiliger spielte mit einem kleinen, blaßrosa Blatt Papier, mit einem jartparfümierten Billeit und um seinen Mund lag ein Lächeln triumphierender Genugtuung...

Die Augen des Angeklagten lösten sich langsam von der Gestalt des Verteiligers los und irrten schen und jaghaft ab. Er wußte, warum ihn dieser Mann gereizt hatte...

jede Arbeit mit Gott zu beginnen und so beantrage bzw. lade er die Herren Abgeordneten ein, einer hl. Messe beizuwohnen, die nun ein geistlicher Abgeordneter aus dem Uebermurgebiet lesen werde. Zu diesem Zweck unterbreche er die Sitzung, die um 10 Uhr 15 fortgesetzt werde. (Der weitere Bericht folgt in der Sonntagsnummer).

Aus Stadt und Land.

Todesfall. Am Dienstag nachmittags 3 Uhr ist in Maribor Frau Fanni Halbwidl, Gemahlin des bekannten Hoteliers Herrn Andreas Halbwidl, an einer Lungenentzündung, die als Folge von Grippe aufgetreten war, im noch jugendlichen Alter von 38 Jahren verschieden. Den allzufrühen Heimgang der ausgezeichneten Hausfrau und überaus beliebten Gastwirth betrauern die vielen, die sie kannten und hochschätzten, schmerzlich; dem Schwergewicht des Gatten wird das herzlichste Beileid entgegengebracht. Die Verstorbene war eine Schwester der hiesigen Gasthofbesitzerin Frau Louise Savodnik. Das Leichenbegängnis findet am Donnerstag halb 4 Uhr nachmittags statt.

Konzert Wanda Höller. Eine kleine, aber andächtige und dankbare Gemeinde hat sich am Vormittag des 6. Februar l. J. im Saale des städtischen Kino zum ersten Auftreten der neu angestellten Violinlehrerin der hiesigen Musikschule versammelt. Die Künstlerin hat unsere Erwartungen bei weitem übertroffen und in uns die Ueberzeugung geweckt, daß sie die Fähigkeiten zu einem größeren Wirkungskreise hat, als ihn eine kleine Stadt bietet und beansprucht. Kein Zweifel, das Fräulein hat eine vorzügliche Schule mitgemacht und sich zu einer Technik emporgeschwungen, die ihr und ihrem Lehrer das beste Zeugnis ausstellt. Klare, reine Intonation, voller Ton, spielende Bewältigung schwierigster Tonsolgen und verständige Auffassung geben die beste Charakterisierung ihres künstlerischen Wesens. Eine anmutige Bogenführung und eine, man könnte fast sagen, überraschende Ruhe vollendeten den wohlthuenden Eindruck der ganzen Erscheinung. Keine jener störenden Gesten, welche oft auch bei großen Künstlern nur mit geschlossenen Augen die göttliche Gabe eines Auserlesenen in ihrer vollen Echtheit genießen lassen. Die ersten zwei Sätze A-Dur Sonate von César Franck weckten zwar noch keine laute Anerkennung, da sie vom musikalisch nicht tiefer Gebildeten in ihrer vollen Schönheit beim ersten Hören nicht ganz erfasst werden können. Aber schon das Finale dieser Sonate mit der gleich zu Gemüth bringenden Rantilene weckte lebhaften Beifall, der sich beim bekannten Konzerte Max Bruch's in G-Moll von Satz zu Satz steigerte und sich dann bei den späteren Gaben stets wiederholte und seinen Höhepunkt nach der reizenden Wiedergabe des Caprice Viennois von Fritz Kreisler erreichte. Mozarts Menuett, auch hübsch vorgetragen, hätte vielleicht, mit zarterem Dufte gespielt, noch besser gefallen. Daß hier und da, besonders bei Singschüssen, etwas an Kraft fehlte, liegt im Wesen der Dinge. So konnten die Zuhörer mit der Künstlerin, diese mit dem Zuhörern voll und zufrieden sein. Die allgemeine Meinung ging mit Recht dahin, daß die „Glasbena matica“ mit der Anstellung dieser Lehrkraft eine sehr glückliche Wahl getroffen habe.

Die Friseurgeschäfte in Celje sind am Sonntag, dem 27. Februar wegen der Abendunterhaltungen von 17 bis 19 Uhr geöffnet.

Maskenkränzchen in Soštanj. Der Sportklub „Soštanj“ veranstaltet am Samstag, dem 26. Februar, in den Räumen des Hotels „Union“ in Soštanj sein heutiges Faschingskränzchen. Die Einladungen sind bereits versandt worden. Sollte irgendjemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, bittet die Klubleitung um Bekanntgabe der Adresse, worauf das Versäumte sofort nachgeholt werden wird. Die Tanzmusik besorgt eine gute Zigeunerkapelle. Die Ausschmückung des Saales wird alles Vorherige übertreffen. Für die drei schönsten Masken sind Preise vorgelegt. Die bestrenomierte Küche und der vorzügliche Keller Herrn Hauke werden allen Wünschen des Magens und der Kehle gerecht werden.

Die Zeitung des österreichischen Konsulats in Ljubljana hat am 17. Februar der Oberrevident und Gerent des österreichischen Konsulats Herr Josef Strabner übernommen.

Außerordentliche Hauptversammlung des „Roten Kreuzes“ in Celje. Am Mittwoch, dem 23. Februar l. J., findet um 14 Uhr (2 Uhr nachmittags) im Sitzungssaal des Stadtmagistrates Celje eine außerordentliche Haupt-

versammlung der Ortsgruppe Celje des „Roten Kreuzes“ statt. Besondere Einladungen werden diesmal nicht ausgegeben. Alle Gründer, ständige, ordentliche und unterstützende Mitglieder werden eingeladen, vollzählig an dieser Hauptversammlung teilzunehmen. Tagesordnung: Wahl des Verwaltungs- und Aufsichtsausschusses.

Die Krise im „Roten Kreuz“ in Celje wurde dadurch hervorgerufen, daß auf der Hauptversammlung des Vereines am 17. Februar der Apotheker Herr Bosavec beim Punkt Allfälliges den früheren und jetzt neugewählten Ausschuss wegen seiner Untätigkeit einer entsprechenden Kritik unterzog. Der Ausschuss beschloß deshalb auf seiner ersten anschließenden Sitzung den Rücktritt aller Funktionäre.

Der Esperanto-Klub in Celje beabsichtigt, einen Esperantokurs für Deutschsprechende zu eröffnen, jedoch nur unter der Bedingung, daß sich zu diesem Kurse eine gewisse Anzahl von Teilnehmern melden. Anmeldungen werden in der Verwaltung des Blattes entgegengenommen. Der Kurs dürfte voraussichtlich anfangs März beginnen.

Die Marburger Gebietsversammlung (Oblastna skupščina) trat am Mittwoch, dem 23. Februar, um 8 Uhr vormittags im Schwurgerichtssaale des Kreisgerichtshofes in Maribor zusammen. Am 7. März wird im selben Saal die Frühjahrsschwurgerichtssession beginnen.

Großfeuer in Celje. Am 22. Februar um 2 Uhr 30 früh brach im Hause des Herrn Josef Kirbisch (Lava Benjamin Jpaviceva ulica), wo 14 Parteien untergebracht waren, plötzlich ein Feuer aus, das sich infolge der Bauart des Hauses derart rasch ausbreitete, daß die Bewohner der Mansarden nur das nackte Leben retten konnten. Es ist vielleicht ein Wunder zu nennen, daß bei einer Anhäufung von soviel Menschen, die im Schlaf vom Feuer überrascht wurden, kein Menschenleben zu beklagen ist. Die Freiwillige Feuerwehr von Celje, die 5 Minuten nach erfolgtem Alarm am Brandplatze eingetroffen war, fand bereits das ganze Dachgeschoß in Flammen und mußte zuerst daran denken, einige noch im Schlafe befindliche Parteien zu wecken und das Mobiliar nach Möglichkeit auszuräumen. Die Löschaktion unter dem Kommando des Hauptmannstellvertreters und Brandmeisters Herrn Franz Roschier wurde zielbewußt und energisch durchgeführt. Die Wehrleute, die sowohl mit dem Feuer als auch mit der grimmigen Kälte zu kämpfen hatten, leisteten Hervorragendes. Erst um 9 Uhr vormittags rückte die Wehr ein. Ein neuer Beweis, daß die Freiwillige Feuerwehr von Celje bei jeder Gefahr auf ihrem Posten ist. Ihre Neuanschaffungen haben sich glänzend bewährt. Es wäre nur zu wünschen, daß die Allgemeinheit noch weiter und in höherem Maße als bisher dazu beitragen möchte, die im Interesse der Allgemeinheit angelauteten Schulden des Vereines für Löschgeräte zu tilgen.

Zum Brand des Zinshauses Kirbisch wird uns geschrieben: Anlässlich des heutigen Brandes, bei welchem insbesondere die Mansardenmieter ihr ganzes Hab und Gut verloren und fast nackt vor dem Feuer flüchten mußten, tat sich in wirklich selbstloser und hochherziger Weise Frau Baronin Müller hervor, indem sie, in der Hast selber kaum notdürftig bekleidet, sich in allererster Linie der armen abdackelnden Frauen und Kinder annahm und sie mit Tee labte, um später dann der schwer arbeitenden wackeren Feuerwehr ein gleiches Labemittel zu verabreichen, wofür Frau Baronin Müller vollstes Lob und vieler Dank gebührt.

Bestialischer Lustmord an einer Greisin. Am Mittwoch, dem 16. Februar, fand die Gendarmerie im früheren Scherbaum'schen Wald in St. Nikolaus, das jetzt der Marburger Strafanstalt gehört, die Leiche einer unbekannten, 50 bis 60 Jahre alten Frauensperson. Die Leiche hatte im Mund 4 Stücke Holz, von denen eines 15 cm lang war und nur 2 cm aus dem Mund hervorragte, und am Nacken eine tiefe Wunde. Auf der rechten Seite hatte sie fünf Rippen gebrochen, auf der linken drei. Am Bauch hatte die Frau eine 30 cm lange Wunde in Form einer Ellipse. Die Ermordete, allem Anschein nach eine Bettlerin, war vor der Ermordung auch vergewaltigt worden. Es handelt sich offenbar um einen bestialischen Lustmord.

Ein schrecklicher Fall von Tollwut an einem Menschen ereignete sich dieser Tage in St. Dreifaltigkeit in den Wind. Bücheln, wo der Besitzer Svensel, der zu Weihnachten von einem tollen Hund an der Hand gebissen worden war, der rasch verheilten Wunde aber keine weitere Aufmerksamkeit schenkte, an der Tollwut erkrankte. Am 17. Februar sollte der arme Mann, der furchtbar um sich

bis, von Maribor in das Pasteur'sche Institut nach Celje überführt werden. Er erlag aber schon während der Fahrt der furchterlichen Krankheit, weshalb man seine Leiche in Slovenska Bistrica hätte auswaggonieren und bestatten sollen. Da sich dem die lokalen Faktoren widersetzen, wurde die Leiche nach Celje weitergeführt wo sie obduziert und begraben wurde. Daß sich die lokalen Faktoren in Slov. Bistrica weigerten, die Leiche zu übernehmen, ist zu begreifen, weil die Stadt von der Station entfernt liegt und eine Ummaggonierung in die Kleinbahn hätte erfolgen müssen, während der Transport nach Celje in einem hinging.

Achtung, Berufene! Unter dieser Aufschrift machten wir in unserer Folge vom 10. Feber auf die Gefahren aufmerksam, die unserer Landwirtschaft von einem ungehinderten Umsichgreifen der Leberegelseuche drohen könnte. Es freut uns nunmehr, eine von den Mitgliedern der tierärztlichen Kommission, den Herren Amstierärzten Filip Kulterer, Joze Samec, Fr. Samec und Vebie, unterfertigte Mitteilung veröffentlichen zu können, aus der hervorgeht, daß man unserer Besorgnis von berufener Seite aus zuvorgekommen war. Das bezügliche Schreiben lautet: Bezugnehmend auf eine Notiz in der „Cellier Zeitung“ vom 10. Februar d. J., worin das passiv Verhalten der Behörden gegenüber der Leberegelseuche in Prekmurje kritisiert wird, ersuchen wir höflichst, in Ihrem Blatt Berichtigen zu wollen, daß schon vor dem Erscheinen des besagten Artikels eine tierärztliche Kommission zur Bekämpfung der Leberegelseuche in Prekmurje tätig war und daß zur Zeit zwei solche Kommissionen tätig sind, die im meist bedrohten Gebiet von Gemeinde zu Gemeinde wandern, das kranke und verdächtige Vieh klinisch und dessen Kot mikroskopisch untersuchen, die Heilung durchführen, Aufklärungsvorträge abhalten und Abwehrmaßnahmen treffen. Staatliche Beihilfe zwecks Verbilligung von Arzneimitteln ist in Aussicht gestellt. Für die loyale Veröffentlichung obiger Feststellung im vorhinem dankend zeichnen die Mitglieder der tierärztl. Kommission: (folgen die Unterschriften der oben bezeichneten Herren).

Wegen der zu hohen Bemessung der Bezirksumlagen hat der Hausbesitzerverein in Maribor nachfolgende Eingabe dem Herrn Obergespan vorgelegt: Schon einmal haben die Vertreter des Hausbesitzes bzw. der Verein der Hausbesitzer für Maribor und Umgebung um Vermittlung betreff Herabsetzung der Steuern gebeten. Heute bitten wir um Abhilfe wegen der zu hohen Bemessung der Bezirksumlagen. Bis zum Ende des Jahres 1926 betrugen die Bezirksumlagen 60% von 12% des Hauszinses. Wir müssen erwähnen, das die Hauszinsse mit 16. Mai 1925 2 bis 3 1/2 mal erhöht worden sind. Mit Rücksicht auf die erhöhten Zinsse müßte aber die Bemessung der Bezirksumlagen entsprechend herabgesetzt werden. Die Bemessung für das Jahr 1926 betrug 60% von 12% des Hauszinses, und zwar auf der Steuergrundlage von Din 7.75 Millionen; die Steuergrundlage für das Jahr 1927/28 beträgt aber Din 19.50 Millionen, es wäre daher schon die Bemessung mit 60% zu hoch und würde eine Erhöhung der Bezirksumlagen um 150% bedeuten. Die Bezirksvertretung verlangt aber für die Zeitperiode 1927/28 90%. Wir veranschaulichen eine Tabelle, nach welcher die Bemessung der Bezirksumlagen auf Grund der dormaligen erhöhten Mietzinsse erfolgen sollte, und zwar:

Bei 40% Erhöhung um 50% was Din	936.000 beträgt
50% „ „ 100% „ „	1.170.000 „
60% „ „ 150% „ „	1.405.000 „
70% „ „ 200% „ „	1.638.000 „
80% „ „ 250% „ „	1.872.000 „
90% „ „ 300% „ „	2.106.000 „

Die Stadtgemeinde Maribor zahlt überdies schon die Hälfte zu den Kosten der Bezirksvertretung, wobei aber die Bezirksvertretung in der Stadt Maribor nur drei Straßen erhält, u. zw. die Pobreška, die Meljsta und die Ruska cesta, alle übrigen Straßen (Gassen) und Plätze muß die Gemeinde aus eigenen Mitteln erhalten. Mit Rücksicht darauf ist die Forderung der Bezirksvertretung von 90% zu hoch, es wäre entsprechend, daß nur 40% bemessen würden, was schon eine 50% ige Erhöhung gegenüber den gezahlten Bezirksumlagen in den Jahren 1925/26 beträgt.

Zu den verschiedenen Bombenattentaten der letzten Wochen wird uns aus Maribor geschrieben: Allem Anscheine nach befinden wir uns wieder einmal in einer Periode sich häufender Bombenattentate. Es dürfte daher angebracht sein, auf folgendes hinzuweisen: Im alten Oesterreich war das Sprengmittelgesetz eines der am strengsten gehandhabten und es muß zugegeben werden, daß ein Staatswesen, welches die Wahrung der öffentlichen Sicherheit ernst nimmt, alle Ursache hat, die strengste Beobachtung gerade dieses Gesetzes sich angelegen sein zu lassen. Zu den strengen Bestimmungen dieses Gesetzes gehörte u. a. die, daß derjenige, der Sprengstoffe unbefugterweise an andere Personen, die von solchen Stoffen einen sträflichen Gebrauch machten, weitergab, selbst empfindlich bestraft wurde! Nun wird bei uns zwar alles, was aus dem alten Oesterreich stammt, verabscheut, was aber nicht hindert, daß man sich bei behördlichen Verfügungen fallweise ganz ungeniert auf sehr ausgesprochen altösterreichische Erlasse oder Verordnungen beruft. (So wurde mir erst vor wenigen Tagen wegen eines ganz geringfügigen Verfehls eine Polizeistrafe auf Grund einer Vorschrift vom Jahre 1857 zubilliert!) Also: wenn es der Sicherheitsbehörde und in ihrem Gefolge den Gerichten mit der Gut unserer öffentlichen Sicherheit — und hiemit unserer Reputation vor der ganzen Welt — wirklich Ernst ist, dann müssen jene verborgenen Wege schonungslos aufgedeckt werden, auf welchen sich einige Leute immer wieder Sprengstoffe für ihre „Taten“ zu verschaffen wissen — mit einem Worte: das altösterreichische Sprengmittelgesetz ist mit voller Strenge zur Anwendung zu bringen.

Zu dem Zwischenfall auf dem Tanzkränzchen in St. Lorenzen wird uns noch geschrieben: Im Hinblick auf die in böswilliger Absicht in der ausländischen Presse und auch im „Deutschen Volksblatt“ in Novisad verbreiteten Schilderung, wonach die Bombenwürfe beim Absingen von deutschen Liedern erfolgt seien, muß festgestellt werden, daß diese Unterhaltung nicht vom Gesangsverein, sondern als ganz gewöhnliches Tanzkränzchen von jungen Leuten veranstaltet wurde, die eben gerne tanzten. Es wurden natürlich keine deutschen Lieder gesungen. Die erwähnte falsche Darstellung verfolgte offenbar den Zweck, im Ausland den Bombenüberfall als begreiflich erscheinen zu lassen.

Freche Denunziation. Als solche wird im Ljubljanaer „Jutro“ vom Sonntag die Feststellung bezeichnet, die am Ende unseres sachlichen und vollkommen wahrheitsgemäßen Berichtes über die bekannten Ereignisse auf dem „Almkränzchen“ in St. Lorenzen vermerkt worden war, wonach der dortige Postmeister während des Ueberfalles der Orjuna auf die Tanzunterhaltung im Hintergrund gesehen wurde. Da die Nationalisten solche Unternehmungen als etwas Ehrentvolles und Nützliches betrachten, sonst würden sie ja in kalten Winter Nächten nicht dazu ausrücken, müssen wir uns sehr wundern, daß der Herr Postmeister und mit ihm Herr Dr. Reismann in Maribor schon die bloße Feststellung,

daß der Mann im Hintergrunde einer solchen Aktion gesehen wurde, als Verleumdung auffassen und gegen unseren Schriftleiter die Presselage einreichen konnten. Wir wissen wirklich nicht, worin bei dieser wahrheitsgemäßen Feststellung — es wird ja nicht gesagt, daß sich der Herr Postmeister irgendwie betätigt oder gar schuldig gemacht hätte! — die Verleumdung bestehen soll, denn das Zuschauen kann doch unmöglich etwas Ehrentühriges oder Verbotenes sein. Es könnte dann ebenso eine Verleumdung sein und die Erzählung davon als Verleumdung verfolgt werden, wenn jemand behaupten wollte, daß der Herr Postmeister selber ein Orjunasch sei oder daß man ihn gesehen habe, wie er des Abends dem Wirtshaus Brezovnik zustrebte, wo sich zufällig die auswärtigen Gesinnungsgegnossen sammelten. Daß er später in ihrer Mitte und während des Ueberfalles im Hintergrund d. h. beim Nachbarhaus gesehen wurde, dafür stehen natürlich Zeugen zur Verfügung. Da die Tatsache des bloßen Zuschauens ebensowenig wie die Begleitung von Gesinnungsgegnossen und Vereinsbrüdern Verbotenes beinhaltet, also auch ihre Feststellung keine Verleumdung sein kann, weisen wir den Vorwurf der Denunziation entrüstet zurück. Im übrigen begrüßen wir eine auf diese Weise herbeigeführte gerichtliche Feststellung des „Ereignisses“ in St. Lorenzen, weil dabei auch andere recht nette Sachen zur Verhandlung kommen werden.

Unter den auf reichsdeutschen Hochschulen studierenden Ausländern befanden sich unter 7530 im Sommersemester 1926 253 Angehörige des Königreiches SHS. Von diesen studierten 125 in Preußen, 59 in Bayern, 40 in Sachsen, 17 in Württemberg, 7 in Baden, 1 in Thüringen, 2 in Hessen und 2 in Braunschweig. Zum Vergleich sei bemerkt, daß zur gleichen Zeit Griechenland 315, Bulgarien 697, Rumänien 632, Ungarn 327 und Albanien 11 Studenten auf deutsche Hochschulen entsandte.

Aus der Geschäftswelt. Die allseits bekannte Firma Bilko Hoppe, Maribor, Gospostanska ulica 38, übernahm infolge der geschäftsrüchigen Minderheit ihres Inhabers Herrn Wilhelm Hoppe die Alleinverteilung der weit über unsere Grenzen berühmten Salami-, Fett-, Speck- und Fleischwarenfab. Hertz u. Sohn in Banatski Karlovac mit einem ständig reich fortgeführten Lager in Maribor, was in der gesamten Kaufmannschaft der Spezerie-, Kolonial- und Delikatessenbranche wohl nur zu begrüßen ist.

„Continental“-Schreibmaschinen, neuestes Modell, eingelangt. Vorführung kostenlos und unverbindlich. Alleinverkauf für Slowenien Ivan Legat, Spezialist für Büromaschinen, Maribor, Petrinjska ulica 30, Tel. int. 434.

„ITO“ die beste Zahnpasta.

Kino.

Stadtkino. Am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: „Napoleon.“ Monumentalfilm in 8 großen Akten, Spieldauer 2 1/2 Stunden. Vorstellungen am Mittwoch um 5 Uhr und um 8 Uhr 15, am Donnerstag um 8 Uhr 15. — Am Freitag und Samstag: „Seemannslos.“ glänzender Seefilm in 7 Akten. Vorstellungen am Freitag um 8 Uhr 15, am Samstag um 1 1/2 Uhr und um 8 Uhr 15.

KUNSTDÜNGER

Thomasmehl, Kalidüngesalz, Kainit und dgl., frische Ware, hochprozentig, aus dem deutschen Kalisyndikat, offeriert zu allerbilligsten Preisen, ab Lager Maribor.

Aug. Zlahtič

Vertrieb amerikan. Mineralölprodukte und Chemikalien
Telephon Nr. 66. Maribor Slovenska ul. Nr. 2.



Gratismuster von Indian-Pasta

allerfeinstes Schuhputzmittel.
In allen Geschäften zu haben.

Wohnungen zu vermieten

möbliert oder unmöbliert, grosse oder kleine, trocken und schöne Räume, elektrisches Licht, Telephon, Park, gesundes Klima, halbe Gehstunde von Celje. Eigene Autogarage. Anfragen zu richten an die Verwaltung des Blattes. 32492

Zu verpachten

vorzüglicher Acker u. Gemüsegarten, Wiese, Obstgarten, Stallungen und Wohnung, elektrisches Licht, halbe Gehstunde von Celje. Anfragen zu richten an die Verwltg. d. Bl. 32492

Visitkarten,

Verlobungs-

Traunungs-

Anzeigen

liefert schnellstens in einfacher und feinsten Ausführung zu mässigen Preisen

Druckerei Celeja

Celje, Prešernova ulica Nr. 5

Hochprima ungarische
Salami

Schinkensalami

Mortadella in Blockform

Zungenwurst

Schinken à la Prag
etc. etc.

ständig sortiert lagernd
in Maribor

Nur engros!

Verlangt Offerte!

Salami-, Fett-, Speck- u. Fleischwaren-Fabriken, Schweinemastungen

Herz & Sohn, Karlsdorf-Banat

Hochprima reine, gerührte **Schweinefette**
in neuer Gross-, Mittel-, Kleinfass- und Kannenpackung

Alleinvertretung:

für den Bereich der slowenischen Steiermark, slow. Kärnten, Prekmurje u. Medjimurje

Vilko Hoppe, Maribor, Gosposka ulica 38-41

Telegramme: Hoppe Maribor — Telephon interurban 4-45

Rückenspeck —
Budapester Schnitt

Hamburger
Delikatess-Speck

Tiroler-Bauernspeck

Paprikaspeck

Kaiserfleisch etc. etc.

ständig sortiert lagernd
in Maribor

Nur engros!

Verlangt Offerte!

Gesucht

Kontorist

ledig, für Fabrik in Oberkrain, mit
perfekter Kenntnis der serbokroa-
tischen und deutschen Sprache.
Offerte mit Gehaltsansprüchen und
Lebenslauf unter „Oberkrain 32490“
an die Verwaltung des Blattes.

Büro in Zagreb sucht jüngeren
Korrespondenten

perfekt in Deutsch und Slovenisch,
womöglich auch etwas Kroatisch
beherrschend. Nur sehr flotter Ma-
schinschreiber u. sicherer deutscher
Stenograph wird akzeptiert. Gut
empfohlene, intellig. junge Beamte
wollen Offerte mit Gehaltsansprüchen
einreichen unter „Zagreb 32488“
an die Cillier Zeitung.

Gesucht wird ein anständiges,
vollkommen verlässliches, braves

Kindermädchen

oder Kinderfrau zu einem 10 Monate
alten Kind. Offerte mit Jahres-
zeugnissen und event. Lichtbild zu
richten an Dr. Ing. Paul Deutsch,
Zagreb, Prilaz 14.

Lehrmädchen

für Damenfriseurgeschäft wird ge-
sucht. Anzufragen im Geschäft
„Higiea“ in der Jadranska banka.



LEIPZIGER MESSE

Europas günstigster
Einkaufsplatz!

Frühjahrsmesse:

6. bis 12. März 1927.

11.000 Aussteller aus 21 Ländern.

150.000 Einkäufer aus 44 Ländern.

1600 Warengruppen aus sämtlichen
Branchen.

Von der Stecknadel bis zum Last-
Kraftwagen.

Nähere Auskünfte erteilen:
Ehrenamtl. Vertreter W. Strohbach,
Maribor, Gosposka ulica Nr. 19.
Balkan-Geschäftsstelle des Leipziger
Messeamts, Beograd, Čubrina ul. 8.



Beginn
um 8 Uhr
abends



Einladung

zu dem am 1. März 1927 (Falsching-
dienstag) im Kinosale des Hotel
Skoberne in Celje stattfindenden

Gemütlichen

Saus-Ball

Zu recht zahlreichem Besuche ladet
höflichst ein

Fritz Skoberne, Hotelier



Eintritt
frei!



Schneidergeselle

guter Grossarbeiter wird sofort auf-
genommen für dauernde Stelle in
erstklassigem Geschäft in einer
grösseren Stadt. Bevorzugt wird, der
im Zuschneiden auch Praxis hat.
Zuschriften an die Verwltg. d. Bl.
unter „Schneidergeselle 32472“.

Ehepaar sucht

Meier- oder

Hausmeisterposten

für Monat März. Geübt in allen
wirtschaftlichen Arbeiten. Anträge
an die Verwaltung des Blattes. 32487

XII. Wiener internationale Messe

13. bis 19. März 1927

(TECHNISCHE MESSE: 13. bis 20. März)

Internationale Automobil- u. Motorrad-Ausstellung

Polnische Sonderausstellung

„Technische Neuheiten und Erfindungen“

Reklameausstellung

Landwirtschaftliche Musterschau

„Das Haustier“

(Ausstellung für Tierhaltung und Tierpflege)

Ausstellung für Nahrungs- u. Genussmittel

Kein Passvisum. Mit Messeausweis und Reisepass freier Grenzübertritt nach
Oesterreich. Bedeutende Fahrpreiserleichterung auf den jugosl., ungar., tschech.
und österr. Bahnen, auf den Donau- und Adriaschiffen. Ungar. Durchreisevisum
im kurzen Wege bei Grenzübertritt! Kein Durchreisevisum durch die C. S. R.!
Messeausweise zum Preise von Dln 40 erhältlich bei der Wiener-Messe
A.-G. Wien VII., sowie bei der ehrenamtlichen Vertretung in

Celje: Erste kroatische Sparkasse, Filiale Celje.

Hoteldiener

mit Jahreszeugnissen wird sofort
aufgenommen. Schriftliche Anträge
mit Photographie zu richten an
Hotel „Slon“, Ljubljana.

Lehrjunge

aus besserem Hause mit guter Schul-
bildung, der deutschen und slov.
Sprache mächtig, wird mit Kost
und Wohnung sofort in einer Ge-
mischwarenhandlung aufgenommen.
Anträge an die Verwltg. d. Bl. 32485

EINLADUNG

Die Schuhmachergehilfen in Celje
veranstalten am Samstag den 26.
Februar in den Gastlokalitäten der
Frau Marie Janschek ein

Tanz-Kränzchen

und sind Euer Wohlgeboren hiermit
freundlichst eingeladen.

Musik einer Tamburaschenkapelle.

Beginn 8 Uhr. :-:-: Eintritt 5 Din.

Kassette aus Eichenholz

mit Rehlleder gefüttert: 6 Messer,
6 Gabeln ohne Stahlzinken, 6 Löffel;
1 Kassette aus Paplermachee mit
Seide gefüttert: 6 Kaffeelöffel, 1 Milch-
schöpfer; 1 Kassette aus Paplermachee
mit Sammt gefüttert: 6 Moccaköffel.
Nettogewicht: 1703 g, ausserdem 1 grosses
Karaffindel, Oel, Essig, Staubzucker und
Senf mit einem silbernen Senfschöpfer,
1 kleiner Reisekoffer mit kleinem Vor-
hangschloss und Schlüssel als Spardose für
Goldfische. Alles aus Silber 800 fein,
besonderer Umstände halber günstig zu-
verkaufen. Anfragen an die Verwaltung
der Cillier Zeitung. 32470

Die führende Marke!

Original französische

Eclair-Vermorel
Peronospora-Spritzen



Generalvertretung u. Niederlage für das
ganze Königreich SHS. Reichsortiertes
Lager in sämtlichen Bestandteilen.

BARZEL

Eisenhandels u. Warenverkehrs A.-G.

En gros! SUBOTICA 13. En detail!